

Als in Obermaßfeld Milch und Rahm flossen

Der Saathof in Obermaßfeld weist eine interessante Geschichte auf. Der zweite und letzte Teil beschäftigt sich mit der Molkerei, die nach über 80-jährigem Betrieb im September vergangenen Jahres schloss.

Von Andrea Jakob

Theodor Bücher hielt auch während der NS-Zeit an seinem ursprünglichen Vorhaben einer Landfrauenschule fest. Er veranschlagte für die Inbetriebsetzung der Schule, für den geplanten Musterhof, die Kartoffelflockenfabrik, den Landmaschinendienst und die Tierzucht 950000 Mark, wobei der Ausbau der Schule etwas mehr als ein Drittel beansprucht hätte. Aber auch dazu kam es auf Grund des Desinteresses der nationalsozialistischen Machthaber nicht.

Hoffnung in Nordheim

Den letzten Versuch, der bäuerlichen Bevölkerung eine solide landwirtschaftliche Ausbildung zu ermöglichen, unternahm Bücher in den fünf Jahren nach 1945. Im Gutsgebäude des Rittergutes in Nordheim bei Rentwertshausen sollte eine Schule eingerichtet werden, um 100 Jungbauern den Anschluss an Wissenschaft und Technik zu ermöglichen. Dieses Mal fand Bücher bei den Kreisbehörden entgegenkommendes Verständnis. Aber man verwandelte Nordheim stattdessen in ein Staatsgut und machte das Rittergutsgebäude dem Erdboden gleich. Das für die Einrichtung der Schule verausgabte Geld bekam er zwar in Teilen zurück, um es aber dann bei der Währungsreform 1948 fast ganz zu verlieren.

Immerhin zog ab 1950 die regionale Zentralschule in die Gebäude der Obermaßfelder Frankensinsel ein. Bis 1985 erhielten dort die Schüler ihren Unterricht. Später wurden sie als Geschäfts-, Verwaltungs-, Vereins- und Wohngebäude genutzt.

Die Saathof-Molkerei

Erst als zweiten Schritt plante Theodor Bücher den Aufbau der heute als Saathof bekannten Molkerei. Diese war in außergewöhnlich kurzer Bauzeit äußerlich bereits im Dezember 1932 fertiggestellt worden, da Bücher unter anderem eine Schrapperanlage selbst konstruiert hatte, mit welcher der zur Herstellung von Beton benötigte Sand direkt aus der Werra entnommen werden konnte. Im Meininger Staatsarchiv sind Bauzeichnungen von Karl Behlert aus dem Jahr 1931 überliefert, die dokumentieren, dass die Gesamtanlage wie auch die Molkerei selbst als Gesamtkunstwerk konzipiert worden war.

Zu diesem Komplex gehören auch eine ganze Reihe von Figuren: Der Sämann und das Mädchen mit dem Kalb stammen von Adolf Trabert, einem seinerzeit bekannten Meininger Bildhauer. Der Sämann am Eingang



Diese Aufnahme zeigt eine Gesamtansicht vom Saathof in Obermaßfeld. Die Molkerei hat 2018 nach über 80 Jahren ihren Betrieb eingestellt.

des ehemaligen Mühlengebäudes steht wie die junge Frau mit dem Ährenbündel vor der Molkerei noch am originalen Standort. Das kleine Mädchen mit dem Kopftuch entstand etwas später für den Eingang der Saathof-Schenke und ist wie die Frau mit der Garbe und das Hühner fütternde Mädchen vom Bildhauer Fritz Gögel aus Einhausen geschaffen worden. All diese Figuren waren als Geschenk eines Freundes, wohl eines Freimaurers, in den Besitz der gesamten Saathofanlage übergegangen.

Bei der Errichtung der Molkerei dürfte die Zusammenarbeit von Theodor Bücher und Architekt Karl Behlert besonders eng gewesen sein. Bücher, der sich ohnehin schon in seinem früheren Leben als technischer Tüftler ausgezeichnet hatte, entwickelte unter Einbeziehung aller damals vorhandenen technischen Möglichkeiten einen Produktionsablauf, mit dem die angelieferte Milch möglichst effektiv und restlos verwertet werden konnte. Dem passte sich Behlert mit seiner Gebäudeplanung an. Er schuf zudem einen straßenseitigen Querriegel für die Büros, das Labor, den Personalaufenthaltsraum und für eine Eierannahme und dahinter die im Kern des Gebäudes untergebrachte neun Meter hohe, mit Licht durchflutete Hauptmaschinenhalle, welche sich über drei Geschosse erstreckte.

In den 1930er Jahren konstatierten Fachleute, dass die Molkerei zu den besten Deutschlands und dass Bücher zu den ersten Molkereileitern gehörte, denen es gelang, dank einer sorgfältig durchgearbeiteten Organisation zum einen die Qualität der Milchprodukte zu steigern und zum anderen auch preislich mit Produkten aus milchwirtschaftlich günsti-

geren Gegenden zu konkurrieren. Auch nach 1945 stellte ein russischer Molkereifachmann fest, der die Obermaßfelder Molkerei bereits viermal besucht hatte, dass diese die technisch am besten eingerichtete Molkerei in der sowjetischen Besatzungszone sei. Bücher war es gelungen, einen neuen Molkereityp zu schaffen.

Schon in den 1930er Jahren war man hier in der Lage, mit Maschinen und Fließbändern die Milch automatisiert in Flaschen abzufüllen und zu verschließen. Selbstverständlich gehörten dazu eine moderne „Flaschenreinigungsmaschine“, ein „Flaschenkastendämpfapparat“ und eine „NH3 (Ammoniak)-Kältemaschine“. Das dazu benötigte Wasser holte man sich aus zwei Brunnen auf dem Molkereigelände sowie aus einem gefassten Brunnen in den Bergen hinter der Molkerei.

Die Rechtsform der Molkerei war die einer 1932 gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gesellschafter waren elf Verwertungsgenossenschaften, deren Gründung Bücher ebenfalls mit angeregt hatte, und der Landkreis Meiningen. Die im Einzugsgebiet gelegenen kleineren Molkereibetriebe legten ihre eigenen Buttereimaschinen still und gingen in dem für damalige Verhältnisse großen Unternehmen auf.

Camembert und Kochkäse

Zum Saathof gehörte auch eine leistungsfähige Käseerei in einem separaten Gebäude, die nicht nur Camembert, sondern auch den beliebten Thüringer Stangenkäse, einen Sauermilchkäse, und Kochkäse herstellte. Selbst die hierbei anfallende Molke ließ sich zu Brotaufstrichen und Kräuternessig weiterverarbeiten. Die Molkerei wurde am 15. März 1933 in Betrieb genommen, 1944 entstand noch ein Zweigbetrieb in Schmalkalden.

In den Septembertagen des Jahres 2018 hörte Büchers erfolgreichstes Projekt auf zu existieren: Die Saathof-Molkerei schloss nach über 80 Jahren ununterbrochenem Betrieb. Inzwischen hat man leider das umfangreiche Firmenarchiv entsorgt und damit die Bemühungen, das gesammelte Wissen über 80 Jahre trotz aller Höhen und Tiefen gelungene Firmengeschichte für das Meininger Staats- oder Thüringer Wirtschaftsarchiv in Erfurt zu bewahren und für die Nachwelt zugänglich zu machen, zunichte gemacht.

In der Gegend südlich von Meiningen ist Theodor Bücher, der

Gründer des Saathofs, bis heute eine lokale Größe geblieben. Auch wenn es nur noch wenige gibt, die ihn persönlich kennengelernt haben, ist sein Name noch immer ein Begriff. Einige meinen gar: „Dem Bücher müsste man ein Denkmal setzen, verdient hätte er es!“

Die Molkerei in der DDR

1951 wollte man für die Saathof-Molkerei die Struktur der genossenschaftlichen GmbH nicht mehr akzeptieren und wandelte die Molkerei in eine Genossenschaft um. Die Liefergenossenschaften lösten sich auf und deren einzelne Mitglieder traten der Saathofgenossenschaft bei. Auf Grund des Baues einer neuen Molkerei in Mellrichstadt und der Schließung der Grenze veränderte sich zudem das Einzugsgebiet.

Erste größere Umbaumaßnahmen begannen etwa um 1960, wo unter anderem ein Zwischenboden in die Behlertsche Halle eingezogen wurde. Es erfolgte eine Verlagerung der Maschinen nach oben. Der rückwärtige Teil des Molkereigebäudes erhielt einen Anbau. Darin waren die Butterei und darüber das Tanklager, zuletzt das für die Schokomilch, untergebracht. Die charakteristischen türkisfarbenen Fliesen stammen aus späteren Umbaumaßnahmen.

Die alte Käseerei, ein separates, nach einem Behlertschen Entwurf errichtetes Gebäude, wurde um 1970 abgerissen und durch eine neue Halle ersetzt, in der zuletzt ein Teil der Flaschenmilchanlage stand. Die bisherige Umfahrt um das Molkereigebäude schloss man nach 1976 durch einen Verbindungsbau, in welchem unter anderem ein größerer Kühlraum und darüber ein zusätzliches Tanklager untergebracht waren. Ebenfalls in den 1970er Jahren verschwanden die bisherigen Sprossenfenster zugunsten der heutigen zwei- oder dreiteiligen Fenster.

Mit der Gründung des Kombinates für Milchwirtschaft e. G. Suhl wurde der Saathof mit etwa 230 Beschäftigten 1968/69 Stammbetrieb und stand für die Produktion von Butter, Speisequark, Trinkvollmilch und verschiedene Milcherzeugnisse. Es gab in Obermaßfeld zwei Flaschenmilchanlagen, eine für die Schulmilch in Viertelliter-Flaschen und eine für Trinkmilch in Halbliter-Flaschen. Die Herstellung von Käse (Kochkäse, Stangenkäse und Camembert) musste zu diesem Zeitpunkt aufgegeben und ausgelagert werden.

Etwa zur gleichen Zeit nahm man auch Abstand von der Milchpulverherstellung für Arzneimittel. Die Zu-

ständigkeiten für verschiedene Milchprodukte wurden aufgeteilt: In Hildburghausen konzentrierte man sich auf Butter- und Käseherstellung, in Schleusingen auf Trinkmilch in Flaschen und Speiseeis, in Sonneberg auf Butter, Speisequark und Trinkmilch. In Bad Salzungen war in der ersten Hälfte der 1970er Jahre eine neue Molkerei gebaut worden, die sich auf Hartkäse, Butter, Trockenmilch, Trinkmilch, abgefüllt in Flaschen und Schlauchbeuteln, spezialisierte. Ein weiterer Betrieb in Heldburg war für Käse zuständig und übernahm bis zur Wende auch die Produktion von Kochkäse nach Obermaßfelder Rezept. Eine Besonderheit gab es in diesem Kombinat: Es war nicht volkseigen, sondern genossenschaftlich organisiert.

Die Wende 1989/90

Mit der Wende 1989/90 zerfielen die alten Strukturen und der Versuch des Zusammenschlusses der Teilbetriebe des ehemaligen Kombinats zu einer Genossenschaft misslang. Die Butterei und Quarkerei wurden eingestellt. Mit der Unterstützung der Milchwerke Mainfranken in Würzburg gelang es aber, die Herstellung von Milchprodukten in Glasflaschen, wie Vollmilch, Mager- und Schokomilch sowie saure und süße Sahne, aufrechtzuerhalten. Der Vertrieb musste ausgliedert werden. Alleinige Gesellschafter der 1991 gegründeten GmbH waren die Milchwerke Mainfranken. Die Glasflaschenabfüllung erfuhr 1992 bis 1997 eine vollständige Erneuerung und an Stelle von Alukappen verschlossen nun sogenannte Twist-off-Verschlüsse die Flaschen.

2008 verloren die Milchwerke Mainfranken ihre Selbstständigkeit

und mit ihnen wurde die Saathof-Molkerei der Bayerischen Milchindustrie eG (BMI) zugeschlagen. Durch den ständig steigenden Produktionsausstoß und die ebenso stark anwachsenden hygienischen Anforderungen kam das Klärwerk zunehmend an seine Grenzen und es musste Klärschlamm dazugekauft werden, um die Biologie aufrechtzuerhalten. Und immer häufiger funktionierte die Abwasserentsorgung nicht mehr ausreichend.

Die zunehmende Feuchtigkeit in den Kellern ließ die Säulen des alten Molkereigebäudes korrodieren, die Sicherheit der Decken war trotz zusätzlich eingestellter Stützen nicht mehr gegeben. Obwohl zuletzt die Glasflaschenlinie in Obermaßfeld die einzige der BMI gewesen war, diese sich als effektiv und auch noch als steigerungsfähig erwies, war die Sicherheit der Statik nicht mehr gegeben und es kam, wie es kommen musste: Die Saathof-Molkerei wurde am 5. September 2018 geschlossen und Teile der Produktionsanlagen wie die beiden Waschmaschinen für Glasflaschen und Flaschenkästen nach Würzburg verlagert.

Die Saathof-Schenke

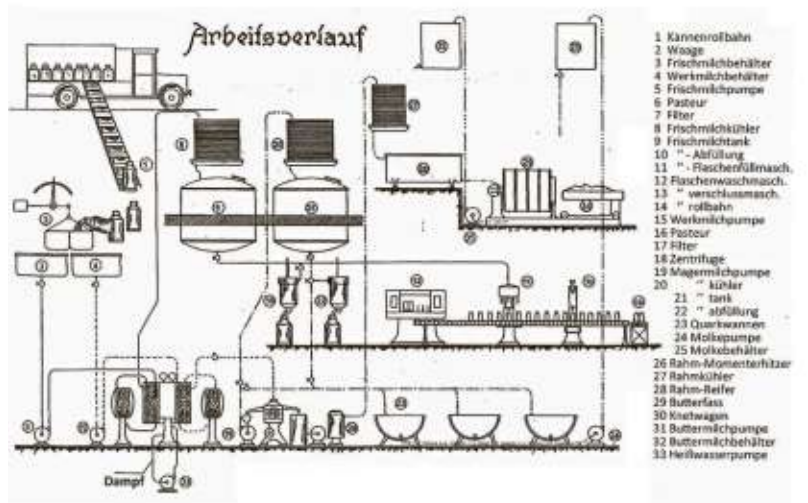
Mit Begeisterung spricht man noch heute von der Saathof-Schenke. Eine kleine Gaststätte direkt an der Werra, in der die Produkte des Saathofs gekauft und auch an Ort und Stelle genossen werden konnten, gern auch auf einem Freisitz direkt am Wasser. Sogar Boote konnten ausgiehen werden. Aber kaum noch jemand weiß, dass die Schenke nur als Nebenprodukt aus dem Bau der Saathof-Molkerei entstanden war. Um die Bauarbeiten der Molkerei besser beaufsichtigen zu können, ließ sich Theodor Bücher ein um ein Stockwerk erhöhtes Büro bauen, zu welchem man über eine Treppe gelangte. Später wurde der Gaststättenraum drumherum angebaut und in das Gesamtkonzept des Saathofs integriert.

Die Saathof-Schenke öffnete wohl schon 1933 ihre Pforten, verkaufte die Produkte der Molkerei und erfreute sich bald großer Beliebtheit. An der Straße wies ein Milchkannemann den Weg. Nach 1945 wurde sie die erste Zeit als Milchgeschäft genutzt, bis um 1960 der Gaststättenbetrieb wieder begann. Um 1970 diente die Saathof-Schenke als Betriebskantine, ein Küchengebäude war angebaut worden. Dort gab es Mittagessen auch für die Schule nebenan und den Kindergarten im Ort, zeitweise auch für den Bibra.

Nach der Wende versuchte Herr Schaumburg aus Ritschenhausen, den Gaststättenbetrieb wiederzubeleben, was aber in den schwierigen 1990er Jahren von wenig Erfolg gekrönt war. Für die Molkerei ergab sich durch die gestiegenen hygienischen Anforderungen die untragbare Situation, dass die Gäste der Gaststätte das Molkereigelände überqueren mussten, denn das angrenzende Grundstück in Richtung ehemalige Mühle war inzwischen an Privat verkauft worden. Daher wurde die einst so beliebte Gaststätte 1994/95 quasi über Nacht abgerissen.



Die Saathof-Schenke ist überaus beliebt gewesen. In der kleinen Gaststätte konnten Besucher Produkte des Saathofs an Ort und Stelle genießen.



Das Betriebsschema der Molkerei Obermaßfeld, die nach dem Krieg als Vorzeigebetrieb galt. Die Abbildung stammt aus dem Sonderdruck der Festschrift der Deutschen Molkerei-Zeitung, Kempten 1934.